

Der sächsische Erzähler,

Zeitschrift für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt

der Rgl. Amtshauptmannschaft, der Rgl. Schulinspektion und des Rgl. Hauptzollamtes zu Bangen, sowie des Rgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Freitag, den 22.

Oktoberjahr 1887.

Telegr.-Adr.: Amtsblatt.

Mit den überrassigen Beilagen: Jeden Mittwoch: Belletristische Beilage; jeden Freitag: Der sächsische Bauwirt; jeden Sonntag: Illustriertes Sonntagsblatt.

Die Redaktion des Erzählers ist für den nächsten Tag im Amtshaus zu erreichen. Bei allen Anträgen ist die Redaktion zu befragen. (Siehe Drahtnachrichten.)

Befellungen werden angenommen: für Bischofswerda und Umgegend bei unserem Zeitungsboten, sowie in der Reichshofstraße, Markt 15, ebenso auch bei allen Postanstalten. Nummer der Zeitungsliste 3887. Schluss der Geschäftsstunde abends 8 Uhr.

Interate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und kompliziertere Anzeigen tags vorher. Die vierspaltige Anzeigenspalte 12 S., die Reklamenspalte 30 S. Geringster Inseratenbetrag 40 S. Für Rückzahlung unverlangt eingesandter Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.

Das Rechte vom Tage.

Die deutsche Regierung hat die Rechte vom Tage...

Die deutsche Regierung hat die Rechte vom Tage...

Die deutsche Regierung hat die Rechte vom Tage...

Die deutsche Regierung hat die Rechte vom Tage...

Die deutsche Regierung hat die Rechte vom Tage...

Die deutsche Regierung hat die Rechte vom Tage...

Die deutsche Regierung hat die Rechte vom Tage...

Die deutsche Regierung hat die Rechte vom Tage...

Die deutsche Regierung hat die Rechte vom Tage...

Die deutsche Regierung hat die Rechte vom Tage...

Das Ergebnis der Reise des italienischen Ministers Santalano.

Die eingehenden politischen Besprechungen zwischen dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg und dem in Berlin weilenden neuen italienischen Minister des Auswärtigen Marquis di San Giuliano haben das allseitig erwartete erfreuliche Ergebnis gehabt und von neuem die Einmütigkeit der Politik der Dreibundmächte bestätigt. Eine antike deutsche Redewendung besagt:

Der Besuch des italienischen Ministers des Auswärtigen hat erwünschte Gelegenheiten geboten, die zwischen dem Reichskanzler und dem Marquis di San Giuliano in Florenz geführte Unter-

sprache fortzusetzen. Wie schon damals beide Staatsmänner sich in dem festen Entschlusse begegneten, die Sicherung und Befestigung des gegenwärtigen Zustandes als Ziel ihrer Politik unüberändert festzuhalten, so hat auch der jetzt gepflegte, eingehende und vertrauensvolle Meinungsaustausch erneut ergeben, daß in der hierauf begründeten zuverlässigen Auffassung der politischen Gesamtlage, wie sie den fortwährend bestehenden Beziehungen unter den europäischen Mächten entspricht, eine Änderung nicht eingetreten ist. Die Besprechungen bekräftigen den Willen der beiden verbündeten Regierungen, im Einklang mit dem Wiener Kabinett auch fernerhin die auf Erhaltung des Friedens gerichtete Grundfahne zur Geltung zu bringen, von denen die Politik der Dreibundmächte getragen ist.

Die Wärme des Tones, in dem diese Auslassung gehalten ist, schreibt der „S. D. A.“, beweist, wie groß die Achtung und das Vertrauen sind, die dem Marquis di San Giuliano und seiner besonnenen, hundeckelten Politik von den leitenden deutschen Staatsmännern entgegengebracht werden. Mit Genugtuung wird man auch vernehmen, daß die Beziehungen der Mächte fortwährend befriedigend sind. Das läßt darauf schließen, daß auch die anderen Kabinette der nur dem Frieden und der eigenen ruhigen Entwicklung dienenden Politik der Dreibundmächte ihr Vertrauen und ihre Anerkennung nicht verlagern.

Zum Besuch des belgischen Königspaares am deutschen Kaiserhofe.

Potsdam, 31. Mai. Die Frühjahrsparade. Heute vormittag fand im Lustgarten bei günstigem Wetter die Frühjahrsparade der Potsdamer Garnison statt, die der Kronprinz in Vertretung des Kaisers abnahm. Anwesend waren ferner die Kaiserin, das belgische Königspaar, die Kronprinzessin, Prinzessin Viktoria Luise, sowie die kaiserlichen Prinzen und Prinzessinnen, ferner der chinesische Prinz Tai-Lao und die Mitglieder der chinesischen Militär-Studienkommission. Der Kronprinz tritt mit dem König der Belgier die Fronten ab und nahm zwei Vorbeimärsche entgegen. An die Parade schloß sich ein Frühstück im Marmorssaal des Stadtschlösses. Der Kronprinz führte die Königin der Belgier, der König der Belgier die Kaiserin zur Tafel. Der Kaiser verließ dem König die Rechte zum Schwarzen Adlerorden, der Königin den Luisenorden mit der Jahreszahl 1818, dem chinesischen Prinzen Tai-Lao das Großkreuz des Roten Adlerordens mit der Krone. Der Kaiser, der vormittags im Neuen Palais verblieb, nahm dort Redungen entgegen und hörte den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts.

Neues Palais bei Potsdam, 31. Mai. Der König der Belgier machte dem Kaiser in dessen Gemächern einen Besuch und verweilte bei ihm über eine Stunde bis unmittelbar vor der Tafel. Der König verlieh eine große Anzahl Ordensauszeichnungen.

Neues Palais bei Potsdam, 31. Mai. Bei der heutigen Abendtafel brachte der Kronprinz einen Toast aus, worin er das belgische Königspaar na-

mens, des verhinderten Kaisers herzlich willkommen hieß und die Zusage aus sprach, daß das Königspaar sich von den aufrichtigen und achtungsvollen Gefühlen überzeugen werde, die in Deutschland Regierung und Volk für das Königspaar hegen. Der Kronprinz fuhr fort: Einen sichtbaren Ausdruck fanden die freundschaftlichen Bestimmungen in der lebhaften Teilnahme, womit Deutschland bereit gewesen, ihnen den gastfrei gebotenen Platz bei dem friedlichen Wettbewerbe der Nationen in Brüssel einzunehmen. Eine Stärkung finden die Gefühle in der Genugtuung, daß es dem guten Willen auf beiden Seiten gelang, die Schwierigkeiten, die der Grenzregelung in Deutsch-Ostafrika und im Kongo entgegenstanden, einer Lösung zuzuführen. Historische Erinnerungen verbinden unsere Völker, und Blutsverwandtschaft besteht zwischen unseren Geschlechtern. In einem deutschen Fürstenhause fanden Ew. Majestät eine Lebensgefährtin, mit der vereint Ew. Majestät ein so leuchtendes Beispiel glücklichen Familienlebens geben. Ew. Majestät dürfen überzeugt sein, daß alles, was dazu dient, die Freundschaft der Völker und unserer Häuser zu festigen, in den deutschen Herzen lebhaft widerhallt. Im Namen meines Vaters wünsche ich, daß Ew. Majestät an der Seite der Königin eine lange gesegnete Regierung zum Heil und Frommen Belgiens beschieden sei. Wir trinken auf das Wohl E. Majestät des Königs Albert und Ihrer Majestät der Königin Elisabeth!

Neues Palais bei Potsdam, 31. Mai. Bei der Abendtafel erwiderte der König der Belgier auf die Ansprache des deutschen Kronprinzen Folgendes: Ich danke Ew. Kaiserl. Hoheit für die Willkommensworte. Ich empfinde das lebhafteste Bedauern, diesen Dank heute nicht unmittelbar an den Kaiser richten zu können. Ich bitte Ew. Hoheit, bei Ihrem erlauchtem Vater der Dolmetsch unserer Wünsche für seine baldige Genesung zu sein. Die Worte Ew. Kaiserl. Hoheit finden auch in Belgien ein sympathisches Echo, denn die Belgier empfinden aufrichtige Freundschaft für das deutsche Volk. Wir vergessen nicht, daß erst kürzlich Deutschland als eine der ersten Regierungen mit freundschaftlichen Wünschen die Annexion der Kongozone durch Belgien begrüßte. Wir legen den größten Wert dem Freundschaftsbeweise bei, den gerade dieses Jahr Deutschland durch seine Teilnahme an der Weltausstellung gab. Zu unserer Achtung und Freundschaft gesellt sich die Bewunderung für die erhabene Gesinnung, welche den Kaiser bei der Erfüllung seiner Herrscherpflichten befeuert. Der Kaiser bietet uns da das edle Muster eines Lebens, das völlig dem Wohle seiner Untertanen, der Ausdehnung der Macht und Produktivität Deutschlands, sowie seiner glänzenden Vertretung nach auswärts und dem Weltfrieden geweiht ist. Ich bin überzeugt, daß die Beziehungen beider Länder und Häuser durch unseren Besuch sich noch enger und herzlicher gestalten werden. Indem ich für den unergieblichen Empfang danke, erhebe ich mein Glas und rufe: Es lebe der Kaiser, die huldreiche Kaiserin und die kaiserliche Familie!

Brüssel, 31. Mai. Das amtliche „Journal de Bruxelles“, sagt in Erwiderung des Begrüßungsartikels der „Nordd. Allg. Ztg.“, es zweifelt nicht,